

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Wöchentlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzelne Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
taucht“ die Zeile  
2 Ngr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.  
Anzeige in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Auflage:  
14000 Exemplare.

Dresden, den 24. November.

S. I. I. Hoheit der Großherzog von Toscana hat am vergangenen Donnerstag nach erfolgter Ankunft allhier an der königl. Tafel gespeist. Derselbe ist im I. Schlosse abgeblieben und von seinem Obersthofmeister dem Marquis de Norli begleitet, kommt von dem väterlichen Hofe zu Brancaccio in Neapel und dürfte sein Aufenthalt in Dresden nur von kurzer Dauer sein. Bekanntlich ist derselbe Wittwer von der Tochter S. M. unseres Königs, der verstorbenen Prinzessin Anna, und gerückt sich im Januar künftigen Jahres mit der zweiten Prinzessin von Parma, Alice von Bourbon zu verheirathen. Die künftige Residenz des künftlichen Paares wird Salzburg sein, woselbst die fernere Erziehung der hier in bestem Andenken stehenden, jugendlichen Erzherzogin Antoinette, der Enkelin unseres Königs, ausgeführt werden soll.

Die Vorträge von Rudolph Genée im Hotel de Pologne haben fortwährend das Interesse des Publikums in so hohem Maße regerhalten, wie es hier bei ähnlichen ästhetischen Abenden vordem wohl kaum der Fall gewesen. Auch der sechste Vortrag, in welchem mit Richard III. der englisch-historische Cyclicus abgeschlossen wurde, fand wiederum vor nicht geringem Auditorium statt. Es steht wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß auch die beiden noch folgenden Vorträge, für welche zwei der großartigsten Schöpfungen des Dichters — Othello und Julius Cäsar — gewählt sind und deren ersterer morgen, Montag, stattfindet, große Anziehung auf das Publikum ausüben wird.

Heute Abend wird der Musikdirector Trenker mit seiner Kapelle im Saale zur Tonhalle concertiren.

Die österreichische Regierung hat seit Kurzem in Breslau und Dresden Tabak- und Cigarrenniederlagen errichtet. Es sollen in vielen Städten Commanditen zum Verschleiß des Tabaks und der Cigarren errichtet werden, die sämmtlich zu gleichen Preisen verkauft werden müssen. Die österreichische Regierung, welche bekanntlich in den großen Fabriken des Kaiserstaates monopolmäßig Cigarren, Rauch- und Schnupftabak anfertigt, läßt und dafür jährlich viele Millionen in Silber zum Ankauf amerikanischer Rohstoffe auszuführen genöthigt ist, beabsichtigt sowohl diesen Silberbedarf durch eine neue Silberzufuhr vermittels des Exports ihrer Tabakfabrikate theilweise zu decken, als auch gleichzeitig den Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen wieder Beschäftigungen zu geben, welche durch Auflösung des Monopols in den vormals österreichisch-italienischen Provinzen erwerb- und brodbros geworden sind. Zur Erlangung eines möglichst günstigen Resultates verzichtet die Regierung bei diesem Unternehmen nicht allein auf die hohe Monopolsteuer, sondern auch auf die Vergütung des Einfuhrzollers der Rohstoffe. Es werden also mit Rücksicht auf den massenhaften directen Einkauf und die auf lange Jahre hinaus vollzogene Abschlässe mit amerikanischen Tabakpflanzen und mit Rücksicht auf die in Oesterreich bekanntlich sehr niedrigen Arbeitslöhne die Fabrikate nicht nur abgelagert und von vorzüglichster Arbeit, sondern auch zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen, und zwar um 50 Procent niedriger als in Oesterreich selbst, von den Haupt-Verlägen geliefert werden können. Die für den Verbrauch des Auslandes bestimmten Cigarren sind sämmtlich aus überseeischen Blättern gefertigt, und dürfen dieselben nicht mit den in den österreichischen Staaten aus ungarischen Tabaken gefertigten monopolisirten Cigarren verwechselt werden.

Unter unsern heutigen Inseraten befindet sich eine Aufforderung zur Subscription auf die Kaiser-Franz-Joseph-Bahn, ein Unternehmen, das alle Aufmerksamkeit verdient, da es über Labor nicht allein die directeste Verbindung zwischen Prag und Wien herstellen wird, sondern andererseits über Budweis, Pilsen und Eger den Verkehr zwischen der Hauptstadt des Reiches und dem ganzen Nordwesten der Monarchie vermitteln wird. Wenn man täglich von der reichen Producten-Ausfuhr Oesterreichs liest und zugleich erfährt, daß die Bahnen kaum im Stande sind, die Unmassen von Getreide aus den reichen Kornkammern des wieder aufblühenden Kaiserstaates zu befördern, so muß man sich sagen, daß die Actionäre einer so günstig gelegenen Bahn alle Chancen für sich haben. Wir empfehlen deshalb auch nicht, auf die bei den Herren Robert Thode u. Co. aufgelegte Subscription aufmerksam zu machen; der Preis der ohne Abzug mit 5 1/2 in Silber garantirten Actien und Prioritäten, der sich für erstere auf noch nicht ganz 5 1/2 und für letztere auf ca. 7 1/2 calculirt, ist für Capitalisten gewiß sehr verlockend.

In der Gegend von Plauen stahl vor einigen Tagen Nacht ein Maurergeselle seinem Bruder Karpfen aus einem Wasserbehälter in der Elster. Um zu den Fischen zu gelangen, mußte er jedoch ziemlich tief in's Wasser gehen und sich fast ganz ertränken. Hierbei rührte ihn der Schlag, und man fand ihn am andern Morgen todt neben dem gestohlenen Gute liegen.

Warnungstafel für Gewerbetreibende. Ein Hutmachermesser L. auf der Mannstraße, der bei Gelegenheit von Hoch-

zeiten, Begräbnissen, Kindtaufen etc. Hüte gegen eine Vergütung von 6 Ngr. und Einlage verleiht, ist dieser Tage — geleimt worden, und theilt er uns dieses Gaunerstückchen mit, um es zu Nutz und Frommen Anderer als Warnung dienen zu lassen. Ein bieder, etwa 24 bis 26 Jahr alter Mensch erschien im Laden, um sich einen Hut zum Begräbniß zu borgen. Das konnte vor sich gehen. Als aber L. Einlage verlangte, da er doch seinen Hut nicht auf ewig und umsonst in der Welt herum cylindern lassen wollte, bedauerte der 24jährige Dicke, daß er kein Geld bei sich habe. L. meinte, das sei allerdings bedauerlich, um so mehr, als ihm schon Mehrere, wenn auch nicht Dutzend, mit gepumpten Hüten durchgebrannt wären. Das fröppelte der Gauner, er wunderte sich, daß es wirklich so schlechte Leute, Gallunken etc. gebe, durch welche Unschuldige leiden müßten; jedoch fand er einen Ausweg und erklärte, L. solle zu seinem Vater schicken, einem hiesigen Sattler, der würde ihn legitimiren. L. kannte den Sattler als einen alten, guten Stunden von ihm und gab somit, auf diese Legitimation vertrauend, den Hut hin — natürlich auf Rimmerwiedersehen. L. erfuhr aber, als der Hut nicht wieder kam, daß der Sattler gar keinen Sohn, sondern nur Töchter habe, die allerdings bei Begräbnissen und überhaupt als Cylindrer tragen, aber er erfuhr auch, daß der Schwindler schon vorher bei einem anderen Hutmacher ebenso manövertirt, aber keinen Hut erwirkt, da dieser Kopfbedeckungsfabrikant den Sattler gar nicht kannte. Also Hutmacher, seid auf Eurer Huth!

In dem soeben dem preussischen Landtage vorgelegten Budget befinden sich einige Ziffern, welche ein gewisses wehmüthiges Interesse der Nicht-Preußen in Anspruch nehmen. Der Herr Finanzminister v. d. Heydt erwähnt nämlich unter Anderem, daß an Kriegscontributionen und Kriegsschadigungs-geldern in die preussischen Staatskassen 60,487,000 Thlr. geflossen seien, sowie daß zu geheimen Ausgaben für militärpolitische Zwecke 729,000 Thlr. verbraucht wurden. Man kann wohl behaupten, daß letztere Summe durch die obigen Kriegscontributionen reichlich verzinst worden ist. Senfation erregte es im Abgeordnetenhaus, daß die Entschädigung an den vormaligen Herzog von Nassau 889,000 Thlr., die an den vormaligen König Georg von Hannover 16,000,000 Thlr. betrage.

Vorgestern ging ein Transport von 60 Centnern Pulver hier durch. Er kam aus Westphalen und war nach Schlefien bestimmt. Der Wagen, auf dem das Pulver lag, wurde von sechs Pferden gezogen, und obgleich die Bautzener Straße hinaus noch zwei Pferde Vorspann genommen wurden, so waren doch die acht Pferde kaum im Stande, den Wagen auf der durch Schnee und Regen aufgelockerten Fahrbahn fortzubringen.

In Neustadt entwendete vorgestern in einem dortigen Geschäft ein junger Mann, der daselbst Etwas einkaufen wollte, die Ladenkasse samt dem Schubkasten, in welchem sie verwahrt wurde. Die Hoffnung, daß er damit das Weite finden würde, war aber sehr trügerisch; denn wiewohl er sofort Reithaus nahm und Alles daran setzte, durch die Flucht zu entkommen, so wurde er doch schon auf dem Palastplatz eingeholt und unter sicherer Escorte auf die nächste Polizeiwache gebracht.

Vor dem königl. Bezirksgericht hier, wird morgen der bekannte Fall mit der Einquartierungsbehörde in zweiter Instanz verhandelt. Herr von Böttcher wurde bekanntlich wegen eines Insuperates, wodurch er den Vorwurf der Willkür gegen die Einquartierungsbehörde erhob, zur Untersuchung gezogen und ist hierauf wegen „staatsgefährlicher Schmähung“ mit der Strafe von vier Wochen Gefängniß belegt worden, wogegen er Einspruch erhoben.

Nassau bei Frauenstein. Unser Dorf hat vor Kurzem ein arger Schwindler heimgesucht, und leider ist es ihm auch gelungen, ein Opfer zu finden. Dieses allem Vermuthen nach erst aus einer Correctionsanstalt entlassene Subject kommt nämlich, anständig gekleidet, in einen hiesigen Bauernhof, während die Frau des Besitzers allein und dieser in der Holz-auction ist, und giebt sich für den Sohn des Thierarzt Brand in Pfaffroda aus. Dieser Pseudo-Brand macht nun der Frau weiß, daß er auf einen Blick, den er in ihren Viehstall gethan, gesehen habe, daß ihr Vieh „behrzt“ sei. Da es überhaupt nun noch Vieles giebt, welche an Huzerei glauben, so war der Schwindler auch hier richtig angekommen. Die Frau hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihren Mann nach Hause holen zu lassen und mit ihm und dem Fremden, welcher bereits ihr Vertrauen gewonnen, über Beseitigung dieses Uebels das Nähere zu besprechen. Nachdem nun der Fremde keine Hilfe zugesagt, wendet er sich mit der Bitte an den Besitzer, ihm doch ein Geschütz zu verschaffen, da er eiligst nach Hennesdorf müsse, weil er daselbst zu einem eben solchen Falle der Viehbeherztung gerufen worden sei. Der Bauer, welcher sich durch das einschmeichelnde, zugleich aber herrliche Auftreten des Schwindlers ebenfalls täuschen ließ, läßt auch sehr bereitwillig anspannen

und will seinen Knecht als Kutscher dem fremden „Herrn“ mitgeben; dieses lehnt derselbe aber höflichst mit dem Bemerkens ab, daß er als Thierarzt sehr gut mit Pferden umzugehen wisse, er wolle doch allein fahren, er komme den folgenden Vormittag bestimmt wieder, und nachdem er 3 Pferde bediene, welche er brauche, noch geborgt, fährt er mit Genehmigung seines Darleihers ab. Es vergeht nun der folgende Vormittag, der Nachmittag, es wird wieder Vormittag und wieder Nachmittag, ohne daß das Geschütz wieder kommt. Jetzt wird aber doch dem Bauer bange und es steigt Zweifel über die Rechtlichkeit des fremden „Herrn“ in ihm auf. Er überlegt sich nun sofort nach Hennesdorf, wo der Pseudo-Brand hingewollt. Hier findet er auch glücklich die Spur, und erfährt dann, daß er dort unter ähnlichen Vorspiegelungen noch einen Reifstiel geborgt und nach Reichstädt habe gehen wollen. Der Betrogene kehrt nun unverrichteter Sache wieder heim, um gleich nach Pfaffroda zu marschiren, weil er glaubt, dort werde er das Geschütz schon finden. Hier traf er wohl den Thierarzt und Scharfrichter Brand und auch dessen Sohn an, welchen er jedoch auf Vorstellen nicht als den, welchen er suchte, zu recognosciren vermochte, nicht aber sein Geschütz, und hier wurde ihm nun ganz klar, daß er das Opfer eines argen Schwindlers geworden sei. Mit dieser Gewißheit kehrte er wieder nach Hause und wartet noch auf sein Geschütz. (Giebt's noch nahezumumme Menschen!)

Am 16. d. M. brannte in Halsbrücke ein Haus nieder. Das Strohdach reichte bis bald auf die Erde herab und an dem Hause führte ein Fußweg vorüber, es kann daher wohl möglich sein, daß das Feuer von außen angelegt worden ist. Es sind dadurch 3 Familien mit zusammen 13 Köpfen obdachlos geworden. Ihr nicht unbedeutendes, jedoch versichertes Mobiliar ist theils verbrannt, theils bei dem Ausräumen ruinirt worden. — Am Abend des 17. Nov. ist in Witzberg das Auszugshäuschen des Gartennahrungsbesizers Sauer niedergebrannt. — Am 16. Nov. wolle der 36 Jahre alte Bergarbeiter Bauer aus Hönitz bei Wittau seine in oem am Kammersberge gelegenen Wagnerschen Kohlenwerke juridgelassene Lampe herausholen, wurde aber von bösen Weibern überrascht und fand darin seinen Tod durch Erstickung. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. — Am selben Tage ist in Obergiesenthal ein der Tollwuth dringend verdächtigter Hund aufgetaucht, der drei andere Hunde und leider auch einen zwölfjährigen Knaben gebissen. Einer Frau hat er die Kleider zerissen, dieselbe ist jedoch glücklicherweise ohne Verwundung davon gekommen. Vier entschlossene Männer, mit Gewehren versehen, haben den Hund verfolgt, konnten aber seiner nicht habhaft werden. — Am 17. Nov. Nachts gegen 11 Uhr wurde der 52 Jahre alte Schmiedemeister Johann Friedrich Constantin in Meerane, welcher vom Betteln gekommen war und sich nach Hause verfügen wollte, unweit des Ortes Schönberg todt aufgefunden. Er ist jedenfalls von einem Schlaganfall getroffen worden. — Am 18. Nov. fuhr der Hausbesitzer Joh. Schierz in Döbling ein Fuhrer Streu nach Hause. Hierbei ist der 73 Jahre alte Mann gestürzt und derartig überfahren worden, daß er nach wenig Minuten seinen Geist aufgab. — Der Kohlenabträger Bülmer in Chemnitz, als ein unbescholtener und stets sorgfamer Familienvater bekannt, hat sich am 19. Nov. früh, wahrscheinlich wegen allzugroßer Nahrungsorte und daraus entstandenen Lebensüberdruß, an einem Baum der oberen Hainstraße erhängt. Er war Wittwer und hinterläßt fünf un-erzogene Kinder. — Am 16. Nov. ist der 56 Jahre alte Mühlbesitzer Carl Gottlieb Klemm in Grünau bei Rosßwein beim Abschälen eines erlenen Stammes ins Wasser gefallen und ertrunken. Derselbe hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. — Am 17. Nov. früh gegen halb 7 Uhr wurde auf einer Wiese zu Gornsdorf bei Stollberg, nur 30 Schritte von den bewohnten Gebäuden des Ortes, der Strumpfwirker Carl Christoph Nebel von dort in scheinbar leblosem Zustande aufgefunden. Nach den angestellten Erörterungen ist Nebel eine halbe Stunde vorher mit mehreren Personen aus der Gornsdorfer Schänke fortgegangen, hat sich dann allein weiter begeben und ist hierbei angefallen, zu Boden geschlagen und seiner Baarschaft von 20 Thlr., die ihm der Räuber gleich mit der Tasche aus den Hanteln herausgerissen, beraubt worden. Nebel lebt zwar noch, die ihm von dem Räuber beigebrachten Wunden scheinen aber leider lebensgefährlich zu sein. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß der schon wiederholt mit Arbeitshausstrafe belegte Handarbeiter Carl Friedrich Bornwerd aus Gornsdorf der That dringend verdächtig ist, und hat man denselben daher bereits gefänglich eingezogen.

Wir theilten neulich mit, daß der sehr geachtete Braumeister Förster aus Thammenhain bei Burgen in Zustande der Seelenverwirrung seine Ehefrau zu erschlagen versucht und sich dann selbst ertränkt hat. Heute müssen wir dem beifügen, daß sich am 16. Nov. die 58 Jahre alte Mutter des genannten Förster, die Hausbesitzerin Johanne Rosine verw. Förster in Thammenhain, ebenfalls selbst zu entleiben versuchte. Sie hat